



Die Baustelleneinrichtung: Als einzige Maschine stand ein Betonmischer zur Verfügung. Der fertige Beton wurde in Schubkarren eingefüllt.

2. Bauherren sind die Siedler, die ‚Neue Heimat‘ übernimmt die Baubetreuung.

3. Die Durchführung des Bauvorhabens wird von der Fa. Dornier übernommen.⁵⁰

Die letztgenannte Alternative war jedoch von der Firma Dornier nicht realisierbar: sie konnte, wollte und durfte sich nicht als Bauträger betätigen. In einer Versammlung beschlossen die Siedler am 31. Juli 1940 einstimmig, das Projekt – wie bereits im ersten Bauabschnitt – selbst zu übernehmen. Sie nahmen in Kauf, dass alle bisher geschlossenen Verträge auf die einzelnen Siedler umgeschrieben werden mussten und sie die Risiken der Baudurchführung selbst zu tragen hatten.⁵¹ Mit intensiver persönlicher Unterstützung durch Claude Dornier und unter der sachkundigen Begleitung durch die Vertrauensleute Willy Sohn und Otto Schlag wurden die 84 Häuser schließlich fertiggestellt. Der Bezug des letzten Hauses erfolgte im Jahre 1942.⁵²

Über Richtfeste oder Einweihungsfeiern finden sich keine Berichte mehr, wohl aber über das Bemühen, gemeinsam die Not des Kriegs zu bewältigen, so durch gegenseitige Unterstützung beim Anlegen der Gärten, durch Sammelbestellung von Pflanzen und Dünger, durch Or-

⁵⁰ StA-FN, NL Sohn: Brief der Neuen Heimat GmbH Stuttgart an die Dornier-Werke v. 18.07.1940.

⁵¹ StA-FN, NL Sohn: Konzept für die Besprechung mit den Siedlern zur Abstimmung über die Vorschläge der Neuen Heimat v. 31.07.1940.

⁵² StA-FN, NL Sohn: undatierter Bericht.

ganisation von Fachvorträgen über Obst- und Gemüseanbau, Baum- und Beerenschnitt. Hierbei engagierte sich vor allem der Siedler Hans Gfrörer. Auf den Ausbau des Kinderspielplatzes wurde verzichtet, stattdessen wurden Gemüsegärten angelegt.

Mit den Luftangriffen, die im Sommer 1943 einsetzten, hatte der Krieg Friedrichshafen erreicht. Viele der Siedlungshäuser wurden zerstört oder beschädigt. Heute ist die ursprüngliche Einheitlichkeit der Hausformen kaum mehr erkennbar. Erweiterungen in Form von Auf- und Anbauten und gestalterisch völlig andersartige Neubauten haben ein Wohngebiet entstehen lassen, das mit der Vielfalt von Materialien, Formen und Farben modernen Wohlstand und Individualismus demonstriert.

Die Dornier-Siedlung – Dokument einer widersprüchlichen Zeit

Ein Einfamilienhaus mit gutem Innenausbau, mit großem Grundstück in schöner Lage und in nächster Nähe zum Arbeitsplatz erwerben zu können, bedeutete eine Auszeichnung, erforderte aber von den Siedlern bei ihrem nicht überdurchschnittlichen Einkommen ein erhebliches finanzielles Engagement. Von Vorteil war, dass die Erschließungskosten zu 60 Prozent von den Dornier-Werken und der Rest von den Gemeinden Schnetzhausen bzw. Friedrichshafen getragen wurden. Die un-

„Soziale Fürsorge“: Propagandistische Darstellung aus der Dornier-Werkszeitschrift von 1941.

